

ist, hat dennoch diese reizende kleine Episode voll Glückseligkeit nicht ausgelöscht. Langsam verblasst im Westen der Sonnenschein. Eigentümlich ist jetzt die Beleuchtung, die Stimmung im schwindenden Licht. Bläulich kalt glitzert der Schnee, nicht lange, und der Tag sinkt zurück in eisige Erstarrung. Krähen rudern zu Holz, und im Dorf heult ein Hund.



Foto: Internet

FAHRDIENST für April

Wer am 12.04. 2012 **ins** Vereinshaus gefahren und auch **wieder nach Hause** gefahren werden will, der möchte bitte anrufen:

Karin Bauer – Tel.: 3641

Erhält sie bis 17:00 Uhr keinen Anruf, so erfolgt auch kein Fahrdienst !!! Sollte der Fahrdiensthabende nicht gleich erreichbar sein, dann bitte öfter anrufen – ruhig auch schon ein oder zwei Tage vorher !!!!!



Erzgebirgischer Heimatverein
Eibenstock e.V.
Otto-Findeisen-Str. 14
08309 Eibenstock

Tel. 037752 / 2666 oder 2141
Fax 037752 / 2141

Internet:
www.heimatverein-eibenstock.de

Bankverbindung:
Konto-Nr.: 389 220 7258
BLZ: 870 560 00
Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg

Unne r



Numme
r

Mitteilungsblatt des
Erzgebirgischen Heimatvereines Eibenstock

März
2012



Am Skihang

Foto: R. Tittel

E Traam

Manfred Poller, Geyer

Dr alte Winter heier,
dar macht`s uns ober weis:
Vür Kält ka iech net schlofen,
hob Fuß in Bett wie Eis.

Schu fang iech a ze schwitzen,
in Bett, war hätt`s gedacht!
Mei Fraa hot, ach, die Gute,
ne Wärmflasch mir gebracht ...

Iech frier in unnrer Kammer
sugar an meiner Nos.
Wos soll iech dä nâr machen?
Of aamol waß iech wos!

Iech traam a wing: Von Sommer,
von eitel Sonneschei,
von Wärm un laue Lüftle,
un bildet mir ei, `s könnt sei.

Ein Wintertag

von Roland Spiegelhauer

aus: „Grün ist meine Farbe“

Was macht es schon, wenn die ersten Schritte auf den Brettern noch ein wenig unbeholfen wirken. Trotzdem geht es munter voran, hinauf auf die Höhe. Freier wird der Blick. Im Tal das Dorf, geduckt unter der Schneelast seiner Dächer. Dahinter aufstrebend bewaldete Höhenzüge, sonnenübergläntzt, verschwimmend im bläulichen Dunst der Ferne. In den letzten Tagen ist auf die verharschte Schneedecke Pulverschnee gefallen. Wir gleiten dahin, unabhängig von Weg und Steg.

Die weiße Weite, die das starke Sonnenlicht reflektiert, blendet unsere Augen. Selbst durch die geschlossenen Lider dringt noch das Licht. Es wird uns warm und die Wangen glühen. „Ich möchte mich jetzt am liebsten im Badeanzug in die Sonne legen“, schwärmt meine Frau. „Das gäbe eine schöne Gänsehaut“, sage ich im Scherz.

Der Wald nimmt uns auf. Wir laufen auf das Denkmal bei den „Drei Tannen“ zu. Seit alters ist dieser Ort am Kreuzweg ein bekannter Orientierungspunkt in der Landschaft. Das Denkmal ist aus Findlingsblöcken zu einer Pyramide kunstvoll zusammengefügt. Wir lesen die bewitterte Inschrift: „Dem im Weltkrieg 1914 – 1918 gefallenem Weidgenossen“.

Bisher ist uns nur ein einziger Skiläufer begegnet. Die gedämpfte Stille tut den Sinnen wohl. Kein Raunen des Windes, ein Vogelruf, nur der leise Rhythmus unserer Skier. Wir gehen lange schweigend.

Raureif hat den Wald verzaubert. Gebilde von unbeschreiblicher Zartheit und Schönheit glitzern und funkeln in der Sonne. Wie Riesen in langen weißen Kutten stehen die hohen Fichten gegen den tiefblauen Himmel. Das feine Geäst der Birken erinnert an Filigran und die verummten Gestalten der Fichtenjungwüchse an Fabelwesen aus dem Märchenreich.

Fährten kreuzen unseren Weg. Der Kundige versteht darin zu lesen wie in einem aufgeschlagenen Buch. Es ist meist nur Rehwild, das von den Einständern zu den Futterplätzen zieht. Auch ein paar „Krumme“ haben ihre Spuren hinterlassen. Ich weise auf

Wir gratulieren unseren Heimatfreunden

Gertraude Dietrich	am 02.03.	zum 84. Geburtstag
Rosemarie Weigelt	am 07.03.	zum 77. Geburtstag
Hans-Alfred Taube	am 17.03.	zum 60. Geburtstag
Rosemarie Georgie	am 20.03.	zum 77. Geburtstag
Gisela Schwing	am 29.03.	zum 82. Geburtstag
Werner Pechstein	am 30.03.	zum 74. Geburtstag



Wir laden ein zur nächsten

Zusammenkunft mit „Überraschungsgast“

Sie findet **nicht** am 1. Donnerstag, den 5. April
sondern

am 2. Donnerstag, den 12. April

um 18:00 Uhr

im Vereinshaus statt.



Vorankündigung unserer Zusammenkunft im Mai

Wir laden ein zum

ROSTERN

am

03. Mai 2012

18:00 Uhr im Vereinshaus

Noch eine Anmerkung eigener Sache:

Einige Mitglieder mussten das vorige Blatt leider in schwarz/weiß bekommen. Das lag daran, dass während des Druckens die Farbe alle war und keine neue sofort zur Verfügung stand. Jetzt ist aber wieder alles in Ordnung. Wer das Blatt noch einmal in Farbe möchte, der teile mir das bitte mit.

M. Schtirer

aagrabschn un hinnerhar latschn. Is ging innern runden Gang durch e paar düstere Vorhäng un ward ganz schnell dunkl. Iech hat ja bei mir esu gedacht, des mr wenstns e paar Ümrissle

oder irngd en Schattn sieht – aber do war nicht: aafach schwarz – kuhlrobl schwarz! Mir ham nâr gemerkt, des mir nei nern Raum kumme sei, wu schu bestimmt e schiens paar Leitler drinne warn, mr hat genuch Stimme gehârt. Uhne aazerammln sei mir an unnern Tisch gefûhrt wurm. Jedn vu uns tat de Rita mit dr Hand nanern Stuhl tastn lessn un dann saßn mr do. Finsterste Nacht rings üm, nâr schwarz. Iech ho den Tisch gefûhlt un de Rita saat: „Vor Ihnen liegt das Besteck und eine Serviette

Foto: Internet

und dahinter steht ein leeres Glas zur Orient-

rierung“. Des ham mir erscht emol allis ortastn kenne, aa mei Fraa hob iech nabn mir ortast, des war schu mol e bissl beruhichnd. Dann hat de Rita de Trinkereibestellung aufgenomme, Bier am bestn gelei in dr Flasch for de Manner un ne Flasch Weißwei – dar macht ja kaane Rutweiflackn – for de Weibsn. Mir ham uns eweng unnerhaltn, un iech dacht immer noch, des mr irngdwann wenichstns in Schimmer sieht, aber do war nischt ze machen – nâr schwarz, schwarz, schwarz! Auf aamol war ne Stimm hinner mir: „Ich serviere jetzt die Getränke!“ – un tat se bei jedn hiestelln. Nu mußtn mr drfûhln, des unner Bierflasch rachts vu den Glas stand. Des war ja racht aafach un mir ham sugar ganz vûrsichtlich mit unnern Gegnieber aagestußn. Bei unnerer Damen war des net esu aafach mit den Wein. In erscht Schluck hatte se ja eigeschenkt, aber des Nochschenkn war schu eweng schwarer: do muß de Flasch dortast warn, is Glas drzu un noocherts musste halt in Finger neine Glas halt, dodrmit de wußt, wie weit des voll is. Mir ham des aber allis uhne vorschwebbern hiekricht. Daan kam is Assn: als Vûrspeis griener Salat mit Spackgrievn. Do ham mr mit dr Gabl neigestochert, am Aafang gangs ganz gut aber noocherts hast de aa e paar mol de leere Gabl nei dr Gusch geschubn, do hast de aafach nicht dorwischt. Aber mir hatn ja Zeit. Dann kam dr Hauptgang. Iech hatt e Rumpsteek mit nern besonnern schmackhaftn Brei bestellt. Mit Masser un Gabl hab iech drfûhlt, wu des Flaasch log. De drei erscht Stickle ho iech ganz gut un aa in dr halmwags richtschn Größ getroffn, dann war erscht emol Schluss un e paar mol nicht auf dr Gabl. Dr Brei hat gut geklappt, bein letzt Stickl Flaasch ging des mit ne Schneidn net su gut. Do hob iech halt de Finger genomme un ho des letzte Stickl ausenannergezerrt, is kunnt ja Kaaner sah! Auf jedn Fall hats alln gut geschmeckt, mir ham aa noch e Bier bestellt un in Vordauerli drzu. Irngdwann ham mr de Rita gerufn un gesaat, des nu genuch is un mir wölltn wieder gieh. Do gings wieder Hand an Schulter naus durch de Vûrhâng un dann is endlich wieder hall un haller wurm. In dr Zeit hatn mir uns total vorschätzt, do war is Zeitgefiehl im Dunkln wag, mir warn viel länger drinne als mir gedacht hatn. Draußn ham mir bei dr Empfangsdame bezohlt un uns racht schie bei dr Rita bedankt. Die hat uns noch drzählt, des se seit 15 Gaarn blind is un des des Lokal seit 10 Gaarn schu bestiebt un immer gut ausgebucht is.

Mir warn uns aanich, des dar Obnd noch lang in unnerer Dorinnering bleibn wird, is war mol ne Orfahring wert. Do ka mr emol saah, wies Blindn ze mut sei muss, die immer in Dunkln laabn müssn un drauf aagewiesn sei, was se fûrgesetzt kriegn un drauf vortraue müssn, des allis in Ordnung is. War saah kaa, dar ka fei fruh un zefriedn mit dr Walt sei.

Bis zen nächstn Mol – Eier Schmidt

eine solche Hasenspur und sage zu meiner Frau: „Vorn ist hinten und hinten ist vorn.“

Wir treten aus dem Wald wieder in blendende Helligkeit. Nur wenige Bauerngehöfte mit altem Fachwerk sind in diesem einsamen Waldwinkel angesiedelt. Ein Haus lockt uns zu näherem Betrachten. Auf dem niedrigen Erdgeschoß sitzt wie ein Wetterhut das hohe steile Dach. Eine Schneewehe, fast bis an die Traufe reichend, türmt sich vor dem Eingang. Schwarzer Holunder wuchert an der Hauswand. Ich sehne mich nach seinem berausenden Blütenduft an Sommertagen. Wäre nicht der schmale Pfad zur Tür, für den zwischen Wehe und Hauswand gerade noch Platz blieb, es gäbe keinen Zweifel an der Verlassenheit der Stätte. Wir forschen weiter. Die kleinen Fenster sind blind und eisblumenbemustert. Am offenen Giebelfenster im Dachgeschoß flattert eine altersgraue Gardine, dahinter Wäschestücke auf der Leine, bunt durcheinander. Nicht zu vergessen der Baum, er gehört zum Haus. Die breiten Äste seiner mächtigen Krone reichen tief herab. Ein Recke, der die Zeiten überdauert. Bis in die feinste Verästelung ist alles von einer dünnen Eisschicht überzogen. Wenn der Wind säuselt, dringt ein leises Klimpfern an das Ohr. „Was ist das für ein Baum?“ will meine Frau wissen. Ich komme in Verlegenheit. Im Sommer würde ein Blick genügen. Jetzt muss ich mich an die Knospen halten. „Breite Blattnarbe neben der Knospe: Eine Rûster oder Ulme. Hier, sieh dir das an und merke es dir gut.“

Talfahrt und wieder Anstieg. Verträumt murmelt in der Senke der Bach unter der dicken Schneedecke. Hutha, mit seinem Dutzend Anwesen schon im Sommer ein verlassenes Nest, das selten eines Fremden Fuß betritt, ist jetzt im Winter vollends in Lethargie versunken. Kein Mensch ist zu sehen, kein Laut zu hören, nur der Dunst

Foto: Internet

aus den Ställen der Kleinbauern schlägt uns warm entgegen. Verweht ist der Weg, der die kleinen Gehöfte miteinander verbindet. Immerhin gibt es hier einen Gasthof. Der Tanzsaal mit seinen hohen, gewölbten Fernstern hat längst ausgedient. In den Nachkriegsjahren war regelmäßig „Schwof“, und die Jugend aus fünf umliegenden Dörfern hatten hier ihr Rendezvous.

Da wird auch die Erinnerung an die eigene Jugendzeit lebendig. Als junger Dachs, eben erst aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, war man auf sämtlichen Tanzsälen der Umgebung zu Hause, als gelte es, ein Versäumnis nachzuholen. Mit Zwanzig war es auch Zeit, Ausschau zu halten nach der Unbekannten Schönen, dem Traumbild jugendlicher Phantasie. Und eben in diesem kleinen Dorfgasthof machte ich ihre Entdeckung. Das hübsche schwarzbraune Mädchen, charmant, anmutig, voll sprühenden Temperaments, entsprach so völlig meinen Vorstellungen, das mein Herz im Nu entflammte. War dieser ersten jungen Liebe auch keine Dauerhaftigkeit beschieden, die Zeit, die seitdem vergangen

Wieder mol war Fosnd im EHV



Nu hamm mir schu wieder 2012 un Februar! Und wos is do besoonersch dra? Nu Fosnd un Krabble im Verein! Aber dr Himmel war uns net esu gut zugeta: In ganzn liebn Tog lang hats runnergehaa wos nár esu aus dr Frau Holle ihre Wolkn rauszeschüttln war. Des hat natürlich a paar ohgehalt'n, eweng naus ze gieh, do sei se lieber an ihrn warm Ufn oder itze nuss mr ja besser sogn an ihrn Heizkörper sitzn gebliebn. Auf jedn Fall ham se in schenn Obnd vorpasst. Is ging gelei gut lus.

De Uta hat de Pfanekuchn bestellt un mietgebracht, de Weibsn vun Treff ham se schien auf de Taller geschlicht un auf de Tisch vortaalt. Eingtlich ham mir immer erscht nooch dr Begrießing aagefange ze assn. Aber in Rainer hat dr Zaah dermoßn getroppt, des ar net annersch kunnt un gelei als erschter zugelangt hat. Un wos söll iech eich sogn? „De Strof folcht auf'n Fuss“ haaßt e alts Sprichwort: Gelei bein zweetn Biss tat dr Senf rausspritzen. Dr Rain war eweng drschrockn, hat den Pfanekuchn aber ganz tapfer aufgassn. Iech hat mei Ahloch aufgebaut un hob



erschert emol alle begrießt, weil unner Chef noch eweng ze tu hat in sein Haxnhaisl. Dar war grad über seiner Wendeltrepp, un kunnt ja net mittndrinne im Baue abhaue, aber ar is dann gelei kumme. Is gab de schennsten Stimmungslieder aus dr Tonkonserv. Do is gelei gute Stimmung aufkumme. E paar schiene Mütn hatten alle auf un manche warn aa eweng meh aageputzt. Mei Fraa hat mr diesmol e rutes Strickklaad rausgekromt, dodrzu noch ne schiene Perück samt ner geiln Strumphuus - un iech war dodrmit aane dr schennstn Weiber vun den Faschingsobnd! Nár de



Brust hat mr gefaalt, aber is gibt ja aa welche, die net esu viel mit siech rümetrogn ham! Gar net lang nooch'n Assn tat siech mei Rosmarie bei mir maldn: „Nu wann giehts nu enndlich lus mit dr Polonäs? Mei Tamburäng is schu Ganz nárriich drauf“. Gessat - getaa! Marschmusik muß't har un dann gabs ka Halt'n meh. Erscht tat de Rosmarie e paar Vorrenkunge vürturne, die mir alle noochmachn solltn. „Zen warmmachn!“ saate se. Nochart hat se alle hinner siech hargezogn – quar durch ne Raum, ringsrüm, durch de Küch, durchn

Vorraum un wieder zerick. Wenn iech net irngdwann de Musik wag genumme hätt, tät'n mir heit noch laafn! Als Ausgleich gabs dann aa noch e Glasl Sekt. Des war suzesogn dr Eistand vun unner neie Mitglieder, de bayrischn Limperts vu Wildnthol. Unner Pressefotograf, dr Rainer hat aa wieder schiene Schnappschüss gemacht, do warn mir des aane oder annere Bild ganz sicher wieder ze saah kriegn. Zen Schluss hat dr harte Kern sein Name wieder Ehr gemacht un ausgeharrt.

Glück Auf!

Eier Vürstand



Fotos: R. Tittel

Mir warn wieder mol in dr Schweiz

Diesmol war dr dreißichste Geburtstich vu unner Grußn Maad aagesaat.

Ei Gott, wie de Zeit vorgieht – die war doch bis vor Kurzn noch esu klaa? Itze isse schu 10 Gaar in dr Fremme, weit wag vu dr Haamit. Aber do kaa mr nicht machen, de Walt is halt eweng aus de Angln gerotn un jeder muss zusaah, wie ar am bestn ieber de Rundn kimmt. Aber des nár naabnbei.

Drzähl'n wollt iech aber ewos ganz annersch. Un des hat schu ze Weihnacht'n aagefange. Unnere Maad ham uns nämlich e Weihnachtsgeschenk ieberreicht, was e richtsches Ratsl war: Des war ne klaane runde schwarze Dus mit nern Deckel drauf. Mir ham des Ding eweng mißtrauisch beguckt, is saa ja aa aus wie nicht besoonersch, halt schwarz. Mir ham den Deckel aufgemacht un do drinne war ubn drauf a su e Ohziehbild, des mr neine Auto an de Frontscheib na klabn muss, die haaßt gelaab iech, Vignette. Des is nicht versauts, die brauch mr, des mr de Autobah im Heidiland befahrn derf. Un wie mr die aus dr Schachtl rausgenumme ham, loch do drunter ne klaane Holzkuh. Nu wos söll dä des bedeit'n?

Mir ham hie un har ieberlecht un kame auf de dümmstn Ideen. Also, is is auf jedn Fall ne Fahrt nei de Schweiz un hängt mit nr Kuh zam – vielleicht auf ner Alm ne Millichverkostung oder hats wos mit Kaas ze tu?

Is könnt aber aa e Assn innern Lokal sei. Do is mei Fraa drauf kumme, des se schu mol esu wos als besonneres Geschenk im Innet gelaasn hat. Genau - e bestimmts Lokal. Un des haaßt „Blinde Kuh“. Aha, de schwarze Schachtel for blind un de Kuh drzu. Is Ratsl war geklärt, nu muß'tn mir nár noch nooch dr Schweiz fahrn un dr Aalass war abn dr Geburtstisch. Annern Maantichobnd sei mir ze sechst nei nooch Zürich gefahrn. Diesmol lag kaa Schnee un mir muß'tn aa net in machtign Barg nauf wie is letzte Mol. Aafach quar durch de große Stadt un dann gings nei in de „Blinde Kuh“: Do war ne klaane Rezeptzjon un ne freindliche Fraa tat uns drklärn wie des ableeft un wos mr ze drwartn hätt'n. Drinne wär allis finster, mr tät nischt sah. Allis was a blus eweng Licht bringt, muss mr drauß'n nei in Tresor legn, de Uhr mit ne Leuchtzifferblatt, is Händie usw. Dann war de Speisekart mit Auswahlmemies ganz groß an dr Wand ze saah. Do ham mir ausgewählt. Dann saate se, des mir do drinne von Blindn bedient werd un des uns in ganzn Obnd de Rita zr Vorfüching stieht, wenn ewos wär, brauch't mr se nár ze rufn. Dann frecht se, öb mir nu bereit sei, do nei ze gieh. Nu mir warsch schu e bissle mulmich zemut, aber wenn mr aamol do is, muss mr aa mit nei. Dann kam unnere Rita un mir solltn wie bei ner Pollonäs uns alle bei dr Schulter